

dpa Nordhessen
Kurfürstenstraße 9
D-34117 Kassel

Telefon 0561 / 72 82 80
Telefax 0561 / 72 82 820
E-Post: Kassel@dpa.com

hes0018 4 pl 302 lhe 7043

Regierung/
(dpa-Gespräch)

Mediatorin: Parteien müssen sich auch als Verlierer sehen =

Kassel (dpa/lhe) - Die hessischen Parteien sollten sich nach Ansicht einer Mediatorin nach der Landtagswahl selbst auch als Verlierer sehen, um die Regierungsbildung zu erleichtern. «Wenn jeder nur darauf pocht, dass er gewonnen und der andere verloren habe, baut man unnötige Barrikaden auf. Verhandeln nützt aber nichts, wenn man den anderen nicht erst einmal akzeptiert», sagte Regina Michalik vom Kasseler Bundesverband Mediation der Deutschen Presse-Agentur dpa. Nötig sei bei jedem ein Perspektivwechsel, um die Position des anderen erfassen und vielleicht akzeptieren zu können. «Andernfalls macht man es nicht nur den Verhandlungen, sondern auch sich selbst sehr viel schwerer.»

Nach Michaliks Worten muss das Problem zuerst in Hessen gelöst werden. «Da kommen ganz viele gute Ratschläge von außen, da wird geraten, gelobt, gemeckert. Jede dieser Äußerungen ist aber von Eigeninteressen geleitet und dass sollte man zuerst einmal ausklammern, wenn man ein Ergebnis will.» Nützlich sei es auch, zunächst allein zu verhandeln: «Wenn schon kein Vertrauen besteht, muss zumindest Vertraulichkeit her. Und wenn man die Öffentlichkeit zuerst ausschließt, muss das auch für die Parteiöffentlichkeit gelten, so schwer das auch ist.»

Einen Mediator empfiehlt die Psychologin den hessischen Parteien nicht: «Dafür ist es zu früh. Die Voraussetzung wäre, dass alle Seiten die Notwendigkeit einsehen. Aber es sollten Elemente der Mediation übernommen werden, wie das Zuhören und Akzeptieren des anderen.»

In der deutschen Politik sei die Mediation zwar noch höchst selten, in den vergangenen Jahren aber wichtiger geworden: «Wenn ein Akteur nicht aus der Politik ist, etwa eine Bürgerinitiative, wird das schon oft gemacht, gerade bei Investitionen wie dem Frankfurter Flughafen. Bei rein politischen Kontroversen gibt es die Mediation bislang aber kaum, obwohl es oft sinnvoll wäre.»

Politiker hätten aber eine besondere Verantwortung: «In jedem Streit spielen Emotionen eine große Rolle, egal ob es um einen Gartenzaun oder eine Milliardeninvestition geht. Diese Gefühle muss man gegenseitig berücksichtigen. Und da erwarte ich von einem Politiker etwas mehr Professionalität als bei einem Nachbarschaftsstreit.»

Gespräch: Chris Melzer, dpa
dpa me yyhe w4 is
020840 Feb 08